Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 13

Illustration: [s.n.]

Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Liebesgeschichte

Betth war keine Schönheitskönigin. Aber sie war hübsch. Sie hatte goldblondes Haar, blane Augen und eine Gestalt wie die Benus. Selbstverständlich war Betth verliebt, denn eine Geschichte ohne Liebe ist eine Suppe ohne Salz. Gegenstand der Anbetung war der schöne Billy.

Betth und Billy sachen sich öfters auf der Straße, auf Sportplätzen usw., wobei man sich flüchtig zulächelte, wie heiratsfähige

Lente eben lächeln, wenn sie sich viel begegnen, ohne sich zu kennen. Aber zu einer Aussprache war es bis dato nie gekommen. Dieser Billy schien überhaupt surchtbar schüchtern zu sein... Ober sollte sich Betty getäuscht haben? War er vielleicht gar nicht verliebt? — Nun, wir werden es ja gleich sehen.

Die Geschichte beginnt an einem schönen Sonntagnachmittag. Nach einem Spaziergang saß Betth auseruhend in einem Gartenrestaurant der Borstadt. Menschen lachten, schwatzen und amusierten sich. Es war ein fortwährendes Kommen und Gehen, ein Auf und Nieder.

Plöhlich blitten Betths blaue Augen auf. Durch das Gartenporstal schlenderte der schöne Billy. Er seite sich einige Schritte entsernt ihr gegenüber. Nach einer Beile brachte ihm der Kellner Wein und eine große Burst. Schon wollte er eine Attacke auf die Burst untersnehmen, als er plöhlich inne hielt and seine Blicke umherschweisen ließ.

So fam es, daß er Betth er= blickte, die mit einem Angenauf= schlag à la Greta Garbo quittierte.

Billy lächelte leicht und schaute unschlüffig zu ihr hinüber. Dann wieder vor sich nies der. So ging es längere Zeit. Kein Zweisel:

Dann einfach das
Wohlschmeckende, nur aus
Wohlschmeckende, nur aus
Pflanzen bereitete, altbewährte
Abführmittel

5 Fr. und 9 Fr.
in den Apotheken

Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin
Rue du Mont-blanc 9, Genf

der schöne Billy suchte nach einem Anhalts-punkt . . .

Ein Strom von honigfüßen Empfindunsgen durchschauerte Betty. Und jetzt — wahrshaftig — jetzt erhob er sich. Kam auf sie zu ... Ihr liebebedürstiges Herz begann stürmisch zu hämmern, ihre Wangen glühsten. — Jetzt stand er vor ihr.

Eine furze Berbeugung, dann fragte Billh sehr höflich: "Gestatten Sie, Fräulein!" — Und seine Hand langte nach dem Senstopf! "Bitte sehr!" fonnte sie noch hauchen, dann





"Bappe, törf ich hüt diheime bliebe, ich fühl mi nüd wohl."
"Wo?"

"I der Schuel."

war es mit ihrer Fassung vorbei. — Ihre Liebe war entheiligt, verraten, in einem Senstopf erstickt. Und während sich Betty geknekt entsernte, verzehrte Billy friedlich seine Wurst...

Und damit ist die Geschichte aus — ohne das übliche Happy end — endgültig aus. Wenn ich heimliche Hoffnungen des Lesers zerstört habe, so tuts mir leid. Die Geschichte ist nun einmal so.

Sorichelmanns erwarten Gafte.

Und man sieht Herrn Hörschelmann eiferig beschäftigt, den Bücherschrank auszuräusmen und Prachtbände an einen sicheren Ort zu bringen.

"Weshalb schleppft du denn die Bücher weg?" fragt die Gattin einigermaßen verswundert. "Unsere Gäste werden doch nicht stehlen ..."

"Das nicht. Aber vielleicht wiederer= kennen." Bob ist Sportsmann mit 100 ersten Preisfen. Bob ist Sportsmann, aber kein Kaufsmann. Bobs Geschäft geht bergab. Steht vor dem Konkurs.

Bob hat einen Trost: seine reiche Tante. Bettelt sie an: "Ich mache Konkurs, wenn

Sowie die Tante das Wort Konkurs hört, schneidet sie ihm das Wort ab: "Da wirst Du sowieso wieder Erster."

